

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 57 (1986)
Heft: 1

Rubrik: Aus der VSA-Region Aargau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Veranstaltungen

«Ich habe Zeit . . . wofür?» Meditives Seminar für Mitarbeiter in helfenden Berufen

25.–27. Februar 1986 im Schloss
Hünigen, Konolfingen

Da verheizte Menschen keine Wärme geben, braucht es Zeiten, wo wir uns darüber besinnen, wie wir mit der Zeit umgehen, wodurch wir sie uns bestimmen oder gar stehlen lassen. Dieses Seminar geht sowohl von unserer eigenen Praxis wie in meditativer Besinnung von Jesu Wertung der Verhaltensweisen der Maria und Martha aus. Referent Hansruedi Koller, Zürich, war Leiter der Heimstätte Rasa der Vereinigten Bibelgruppen und ist gegenwärtig am A.-Adler-Institut in Ausbildung zum Berater.

Programme beim Veranstalter: Evangelischer Verband für Innere Mission und Diakonie, Postfach 384, 8021 Zürich, Tel. 01 211 88 27.

Aus der VSA-Region Aargau

Fachgruppe Altersheimleiter

1985 arbeitete unsere Fachgruppe weiter am Vorhaben, für die Mitarbeiter/innen in den Altersheimen sinnvolle Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu schaffen. Der Ausschuss bearbeitete in drei Sitzungen die entscheidenden Geschäfte.

Altersheimangestellte FA

Da wir auf unsere Projekteingabe «Berufsausbildung für Altersheim-Angestellte» vom Juli 1984 vom Regierungsrat des Kantons Aargau weder zustimmend noch ablehnend Bescheid erhielten, hielten wir es für angezeigt, auf der politischen Bühne nachstossen zu lassen. Unser Anliegen wurde in der grossrätlichen Kommission für Kantonale Schulen wohlwollend aufgenommen und von Grossrat Ernst Bopp in einem Postulat im Grossen Rat eingebracht. Am 19. November 1985 hat nun der Regierungsrat dieses Postulat (das sich auf die Projekteingabe der Aargauischen Altersheimleiter bezieht) zur Weiterbearbeitung entgegengenommen. Wie am 2. Dezember 1985 durch Herrn Santini, Departementssekretär aus dem Departement des Gesundheitswesens, verlautet, ist die definitive Zuteilung noch nicht bekannt.

Das heisst im Klartext: 1½ Jahre nach der Einreichung unserer Projekteingabe ist es den kantonalen Instanzen noch nicht möglich zu sagen, wer im Erziehungsdepartement allenfalls einmal unser Anliegen bearbeiten wird!

Dabei schreibt Dr. Karl Häuptli in seiner Altersheimkonzeption am 9. Februar 1972 zu den Ausbildungsfragen:

«Der Kanton Aargau sollte Massnahmen ergreifen können zur Förderung der Ausbildung von Betagtenpflegerinnen . . .»

Trotz dieser eher betrübnlichen Situation erscheint unsere Stellung heute doch nicht ganz hoffnungslos. Dazu einige Fakten:

- Wir können jetzt auf die Unterstützung des Grossen Rates zählen.
- Der Aargauische reformierte Kirchenrat unterstützt unser Anliegen auch.
- Die Berner Betagtenbetreuer-Ausbildung ist installiert (auf gleicher Basis wie unser Projekt es auch vorsieht) und läuft zufriedenstellend.
- Die Lehrlingsausbildung (für Köchin) findet in unseren Heimen vermehrt Eingang, dadurch wächst auch das Verständnis in unseren Institutionen für Ausbildungsfragen.

Wichtig bleibt auf unserer Seite, dass wir in unseren eigenen Anstrengungen, für eine Berufsausbildung einzustehen, nicht nachlassen.

Grundpflegekurs für Altersheim-Mitarbeiterinnen nach dem Leitfaden für Kurslehrerinnen des SRK

Leitung: Frau Martha Meng und Doris Frey. Teilnehmerinnen in beiden Kursen zusammen 27 Personen. Theorie = 12 Nachmittage, Praktikum = 12 Arbeitstage.

Dieser Kurs für Frauen, die in Altersheimen als Hilfen arbeiten oder in nächster Zeit in eine solche Aufgabe einzusteigen gedenken, wurde je im AH Oberentfelden und AH Möhlin durchgeführt. An beiden Schlussbesprechungen konnten wir eine sehr positive Kursbilanz konstatieren. Es zeigte sich an diesen Kursen wieder deutlich, wie ernst die

Frauen selbst die seriöse Einführung in die Arbeit mit Betagten nehmen.

Kurs: Begegnungen mit betagten und kranken Mitmenschen

Leitung: Frau Vreni Müller, Spitalseelsorgerin, und Jakob Koch. 39 Teilnehmer. Vier Nachmittage.

Nachdem unsere hochgeschätzte Sr. Wiborada Elsener den Alterspsychologiekurs aus beruflichen Gründen nicht mehr weiter leiten konnte, suchten wir nach einem Ersatz. In Gesprächen mit Frau Müller zeigte sich eine Möglichkeit für einen vollwertigen Nachfolgekurs. An vier Nachmittagen vertieften wir uns in folgende Themenkreise:

1. Seelsorge beginnt bei mir selbst

- Das Ich steht in Beziehung zum grossen DU (Gott).
- Das Ich steht in Beziehung zum kleinen du (Mitmensch).
- Das Ich steht in Beziehung zum Es (Natur, Dinge).

Seelsorge an mir heisst (theoretisch) diese Beziehungsfelder im Gleichgewicht behalten. Wie ein Mobile.

2. Die Situation der betagten Menschen

Zwei wichtige Stichworte:

- «Individualität geht vor Sterilität».
- Der Bereich, welcher mit Seele, Gemüt, Emotionen umschrieben wird, bleibt erhalten und geht nicht verloren!

3. Gespräche am Krankenbett

«Das Allerwichtigste in unserem Leben sind Begegnungen». (Martin Buber)

4. Sterbende begleiten

Sterben ist keine einfache Sache!



Wir sind sehr dankbar, dass wir in Frau Vreni Müller wieder eine sehr kompetente Kursleiterin haben dürfen.

Die Herbstversammlung auf dem Herzberg

Die Präsenzliste weist 16 Teilnehmer aus. Eine ganze Reihe von Kollegen/innen lassen sich entschuldigen, viele fehlen ohne Meldung. Wir hoffen, dass es doch diesen Kolleginnen und Kollegen gut geht und es nicht überall schwere Probleme sind, die eine Verhinderung verursachen.

Bei strahlendem Herbstwetter begrüßten uns Wieser's, das Herzbergleitertehepaar, in der Gartenwirtschaft vor dem militärisch wohlbewachten Volksbildungsheim. Sammi Wieser berichtete uns daselbst aus den Anfängen des Herzberg, dem Lebenslauf und den Ideen des Gründers Dr. Fritz Wartenweiler. Angeregt durch die Arbeit

des skandinavischen Erziehers Grundvig verschrieb sich Wartenweiler schon in jungen Jahren einer auf Weiterbildung von Kopf, Herz und Hand ausgerichteten Erwachsenenbildung. Er war zeitlebens ein Mutmacher, Ratgeber und Aufheller für viele Menschen. Er war kein Dozent im landläufigen Sinn, der vor den Schülern, die zu ihm kamen, zu reden sich begnügte. Ihn interessierten auch jene, die nicht kamen, und er wollte wissen, warum sie nicht kamen und ging zu ihnen hin. So wurde er eben der Wanderprediger mit dem Bücherrucksack, und wo er redete, konnte keiner einschlafen - F. W. hatte immer und jedem etwas zu sagen.

Wir sitzen noch im Garten vor dem grossen Haus. Vor 50 Jahren wurde das Volksbildungsheim auf dem Herzberg durch den Verein Freunde Schweiz. Volksbildungsheime gebaut und bis heute auch finanziell getragen. Ganz im Sinne Wartenweilers zielt

das Bildungsangebot auf dem Herzberg politisch und konfessionell neutral auf die ausgewogene Entwicklung der Kräfte in Kopf, Herz und Hand. Man spürt es Wieser's an, sie können sich mit diesem «Konzept» identifizieren, hier geschieht Schulung auf natürliche Weise – echte Bildung.

Wir danken unsern VSA-Kollegen Sammi und Helga Wieser ganz herzlich für die Führung durch Haus und Geschichte des Herzberg und im speziellen für den Kaffee, die feinen hausgemachten Fruchtwähen und die bereitgestellten Gemüse aus dem Garten.

Die Altersheim-Trägerschaften

In unserer Fachgruppe wird eine gezieltere Zusammenarbeit mit den Heimträgerschaften gewünscht. In diesem Sinn sollen in Zukunft jährlich an die Herbstversammlungen auch Trägerschaftsvertreter eingeladen werden. Ein sinnvoller Ausbau der Berufsbildung in den Altersheimen bedingt die gute Zusammenarbeit zwischen den Heimleitungen und -Trägerschaften.

Nun bleibt mir noch, allen jenen Kolleginnen und Kollegen herzlich zu danken, die sich wieder tatkräftig für die Förderung unserer Belange eingesetzt haben. Unsere Angebote sind ja nur möglich geworden, weil alle Ausschussmitglieder sowie Kursleiterinnen und viele Kolleginnen und Kollegen wieder ausserordentliche Arbeiten auf sich genommen haben.

Fachgruppe Altersheimleiter:
Jakob Koch

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Brugg. In den Sommermonaten 1985 ist das Bezirksspital Brugg baulich einer grösseren Sanierung unterzogen worden: So wurden jetzt die beiden grossen Krankensäle mit je sieben Betten in je zwei Dreierzimmer aufgeteilt. Daneben sind auch die sanitären Einrichtungen im Altbau des 72jährigen Spitalwesens wesentlich verbessert worden. Nach den Sanierungsmassnahmen im Akutspital ist das Problem der Platzierung von Chronischkranken weiterhin Hauptbesorgnis des Stiftungsrates, weil der Bedarf an Krankenhausbetten in der Region drastisch zunimmt. In der Region Brugg bräuchten nämlich zurzeit nicht weniger als 55 dringende Pflegefälle ein Krankenhausbett... («Aargauer Volksblatt», Baden).

Küttigen. Mit dem Bauprojekt eines Küttiger Altersheimes ist es wieder einen Schritt vorwärts gegangen, hat doch die Gemeindeversammlung von Küttigen einem Restfinanzierungsantrag von 6,2 Mio. Franken zugestimmt («Aargauer Tagblatt», Aarau).

Döttingen. Mit einem breiten Angebot an externen Diensten wartet das «Regionale Altersheim Unteres Aaretal» in Döttingen auf. Mit einem Prospekt über diese verschiedenen Dienste wurden alle Haushaltungen im Einzugsgebiet informiert. Das Heim sieht sich als Stützpunkt. Es offeriert unter anderem täglich einen offenen Mittagstisch (mit Anmeldung am Vortag), einen Mahlzeitendienst franko Haus sowie einen Wäsche- und Badedienst. Auch Feriengäste sind willkommen. Dies ermöglicht nicht nur den Betreuern, sondern auch den Betreuten einen wertvollen Klimawechsel («Aargauer Tagblatt», Baden).

Döttingen. Das regionale Altersheim in Döttingen beherbergt nicht nur Betagte, sondern bietet darüber hinaus eine Reihe von Dienstleistungen, die auch von Betagten in Anspruch genommen werden können, die noch selber haushalten. (Stützpunktfunktionen wie zum Beispiel Teilnahme am Mittagessen, Möglichkeit, die Schmutzwäsche abzugeben, Badehilfen und anderes mehr.) («Badener Tagblatt», Baden).

Appenzell

Lutzenberg AR. Kürzlich hat im Rehabilitationszentrum für Drogenabhängige in Lutzenberg, «Lärchenheim», eine Tagung über die Zusammenarbeit bei der Hilfe für Drogenabhängige stattgefunden. Ziel der Tagung, die im Auftrag einer Vorbereitungsgruppe vom Institut für Betriebswissenschaft an der Hochschule St. Gallen organisiert wurde, war es, den Teilnehmern die Arbeit und Probleme der andern Fachbereiche näherzubringen, damit die Hilfe für die Drogenabhängigen gefördert und besser gestaltet werden kann («Die Ostschweiz», St. Gallen).

Basel-Stadt

In Kleinbasel, an der Klingentalstrasse, blüht, kaum von Passanten beachtet, eine kleinen Blume, die «Wegwarte». Hinter diesem Namen verbirgt sich ein Zufluchtsort für Mädchen und Frauen, die – vorübergehend oder länger – keine Zuhause haben. Für Notfälle werden von den 32 Betten immer drei freigehalten. Sonst handelt es sich um längerfristige Pensionärinnen, zum Beispiel Frauen mit leichten geistigen Behinderungen oder Mädchen mit Schwierigkeiten zuhause, von der Vormundschaft Eingewiesene, Drogengeschädigte usw. Nach umfassenden Renovations- und Umbauarbeiten erstrahlt nun die «Wegwarte» in neuem Glanz. Die Infrastruktur wurde verbessert, alle Pensionärinnen verfügen jetzt über ein eigenes Zimmer und die Aufenthaltsräume sind hell und neu möbliert («Basler Zeitung», Basel).

Basel-Land

Sissach. Die Pflegeabteilung des «Regionalen Alters- und Pflegeheims Mülimatt» in Sissach soll erweitert werden. Vom Bundesamt für Sozialversicherung ist eine entsprechende Subvention zugesichert worden. Das von zweieinhalb Jahren erbaute Heim verfügt über 31 Pflege- und 36 Altersheimbetten. Die Umwandlung von Altersheimbet-

ten in Pflegebetten ist insofern erleichtert, als schon beim Bau des Heimes die für Pflege notwendige Infrastruktur vorgesehen worden ist («Basellandschaftliche Zeitung», Liestal).

Bern

Ostermundigen. Im Dezember 1985 entscheiden die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen von Ostermundigen, ob das Alters- und Pflegeheim an der Oberen Zollgasse in Ostermundigen gebaut werden soll. Dann bedarf es noch der Projektbewilligung durch den Grossen Rat, dem das Geschäft in der Februar-Session 1986 vorliegen wird. Läuft alles rund, kann mit dem Bau im Herbst 1986 begonnen werden. Somit wäre das Heim bereits im Frühjahr 1988 bezugsbereit. Der Investitionsbetrag beläuft sich auf 8,16 Mio. Franken. Im Erdgeschoss sind 26 Pflegebetten geplant, im ersten und zweiten Stock je 14 Betagten-Zimmer und 3 Ferienzimmer. In der modern geplanten Infrastruktur ist auch eine Cafeteria enthalten («Berner Zeitung», Bern).

Bern. Das ehemalige Säuglingsspital in der Elfenau wird mit einem Aufwand von 14 Mio. Franken in ein Chronischkrankenheim mit 76 Betten umgebaut. Auch ist im Frühjahr 1986 mit der Eröffnung des Krankenheims «Bethlehemacker» mit rund 260 Betten zu rechnen («Berner Zeitung», Bern).

Im Stadtteil «Holligen-Fischermätteli» soll im Sommer 1988 das projektierte Alters- und Pflegeheim «Steigerhubel» für 67 Pensionäre mit einem Einsatz von 13 Mio. Franken entstehen. Vom Bund und von seiten der Stadt wird der Bau mit rund 4½ Mio. Franken subventioniert («Berner Zeitung», Bern).

Niederbipp. Elf Gemeinden wollen in Niederbipp ein regionales Alters- und Pflegeheim errichten. Das Projekt wird dem Grossen Rat im Herbst 1986 vorliegen. Man rechnet mit einer Investition von rund 8 Mio. Franken für 44 Zimmer-Einheiten, aufgeteilt in 28 Altersheim-, 14 Pflege- und 2 Gästezimmer-Einheiten («Langenthaler Tagblatt», Langenthal).

Langnau. Der Westteil des Krankenheims «Asyl Gottesgnad» in Langnau wird durch einen Neubau ersetzt. Der Soverän hat der Vorlage, die 11,8 Mio. Aufwand bedingt, klar zugestimmt («Berner Zeitung», Bern).

Biel. In Biel hat der Pflegebettenmangel ein Mass erreicht, das immer dringender nach Alternativlösungen ruft. Man will nun Aufnahmestationen errichten, die pflegebedürftigen betagten Menschen während der Suche nach einem Pflegeheimplatz vorübergehend zur Verfügung stehen sollen. Es handelt sich hier um ein eigentliches Pilotprojekt («Bielser Tagblatt, Seeländer Bote», Biel).

Glarus

Ziegelbrücke. die Linthkolonie in Ziegelbrücke – ein Kinderheim für 21 Kinder – ist seit dem 14. Oktober 1985 im neugebauten Heim untergebracht. Die offizielle Einweihung soll aber erst im Frühling 1986 stattfinden («Glarner Nachrichten», Glarus).